

Rüstige Rentner pflegen das Kerstlingeröder Feld

Im Verein „RüRiG“ haben sich Menschen zusammengefunden, die sich für Naturschutz engagieren

Göttingen. Schon von weitem leuchtet die orangefarbene Arbeitskleidung durch die Büsche auf dem Kerstlingeröder Feld. Fast alle der 19 Mitglieder des Vereins „Rüstige Rentner in Göttingen“ (RüRiG) haben sich zur Eröffnung ihrer Saison auf dem Kerstlingeröder Feld getroffen, ihrer Pflegesaison. Ab dem 1. Oktober dürfen laut dem Naturschutzgesetz Bäume in Schutzgebieten gefällt werden. Schon jetzt haben die fitten Senioren mit der Entbuschung begonnen. Zur Eröffnung waren auch Mathias Weitemeier von der Unteren Naturschutzbehörde in Göttingen und Lena Dzeia, Leiterin des Stadtforstes, gekommen. Mit beiden kooperiert RüRiG in enger Absprache.

Weitemeier sicherte dem Verein weiterhin Unterstützung zu „so gut es geht“. Bei der Anschaffung von technischem Gerät und Schutzkleidung – auf beides legen die rüstigen Rentner großen Wert – funktioniert diese Unterstützung auch finanziell. „Wir sind sehr froh, dass sich eine Gruppe zuständig fühlt“, erklärt Weitemeier.

Auch Dzeia ist voll des Lobes. Schwerpunkte des Stadtforstamtes seien Naturschutz und Erholung, „das machen auch die rüstigen Rentner“. Sie übernahmen Arbeiten, die sonst die Mitarbeiter des Stadtforstes selbst ausführen müssten. Viel Handarbeit sei beispielsweise bei der Entbuschung notwendig. „Das könnten wir bei unserem Personalstamm nicht leisten.“

Kraftvolle Mitglieder

„Ganz handfeste Naturschutzarbeit, Biotoppflege“ wollten sie ausführen, sagt Arne Kassner, Vorsitzender des Vereins. Um das sinnvoll umzusetzen, hätten sie sich auf ausgewählte Flächen auf dem Kerstlingeröder Feld im Göttinger Stadtforst und des Bratentals zwischen Roringen und Nikolausberg konzentriert. „So haben wir für die Flächen viel mehr Zeit.“

Sie seien noch kraftvoll und wollten „etwas für die Gemeinschaft tun“, beschreibt Kassner die Beweggründe der Vereinsmitglieder. Er lenkt den Blick auf die eigenen Vorteile: „Die Einsätze sind gut für unsere Gesundheit, und sie tun unserer Seele gut.“ Das allgemeine Wohlbefinden steige. Und: Anders als im konkurrenzbehafteten Berufsleben begegneten sich die rüstigen Rentner bei ihren Einsätzen auf Augenhöhe.

An diesem Tag arbeiten die Vereinsmitglieder „den Schafen hinterher“, sagt Weitemeier. 400 Schafe und 50 Ziegen beweiden das Kerstlingeröder Feld. Doch „die Tiere fressen nicht alles“. Sind die Vierbeiner durch, kommen die rüstigen Vereinsmitglieder. „Wir ziehen durch das Kerstlingeröder Feld wie die Schafherde“, sagt Kassner und lacht. „Und wenn sie weg sind, sind die Flächen bearbeitet“, ergänzt Dzeia.

Ziel dieser Biotoppflege ist es, Büsche und Bäume zurückzudrängen. Dadurch werde der Magerrasen auf dem Kerstlingeröder Feld geschützt. Zahlreiche geschützte Enzian- und Orchideenarten wüchsen dort, berichtet Kassner. Auch das sehr seltene

Tausendgüldenkraut komme dort vor. „Hunderte Schmetterlingsarten und viele Insekten“ schwirrten dort durch die Luft.

Schon am Mittag türmen sich einige Haufen mit Schnittgut am Wegesrand. Viele Büsche sind schon den überwiegend elektrisch betriebenen Motorsägen und Sensen zum Opfer gefallen. Abgeräumt werden sie dann von den Mitarbeitern des städtischen Baubetriebshofs, die sie mit dem Greifer aufladen und zum Kompostwerk fahren, erklärt Dzeia, „eine tolle Gemeinschaftsarbeit“. Und sie bringt es schließlich auf den Punkt: „Ziel des Stadtförstes ist es, die Menschen mit der Natur zusammenzubringen. Das machen die rüstigen Rentner selber.“

Sie erreichen den Autor per E-Mail: p.krueger-lenz@goettinger-tageblatt.de

Quellenangabe: Göttinger Tageblatt vom 18.09.2020, Seite 7

